



# Der Geschmackszüchter

NZZ am Sonntag

NZZ am Sonntag • 9. Mai 2004

## Zurück aus Japan: Der Pianist Nik Bärtsch spielt am Jazzfestival Schaffhausen Zen-Funk. Von Tom Gsteiger

Dass man sich an einem Ort zugleich fremd und wohl fühlen kann, durfte Nik Bärtsch während seines Aufenthalts in Japan immer wieder neu erfahren. Ein halbes Jahr lebte er in Kobe – nicht in einem anonym-klaustrophobischen Wohnkäfig, sondern in einem alten Haus mit Schiebewänden und einem Garten, wo er die innige Verschränkung von Natur und Kultur geniessen konnte. Nun sitzt der 33-jährige Musiker in der Küche seiner sparsam eingerichteten Mietwohnung unweit des Zürcher Bahnhofs, nippt an einem Grüntee und zieht Bilanz: «Dass ich meinen Lebensentwurf gut in den japanischen Kontext übersetzen konnte, hat mich ungemein bestärkt.»

Die Destination Japan hat Nik Bärtsch mit Bedacht gewählt. Seine Faszination für Fernöstliches geht auf Kurosawas Film «Ran» zurück, den er mit 14 zum ersten Mal sah. Später liess er sich von seiner Mutter in die Zen-Meditation einführen. Wer nun in Bärtsch, der am Konservatorium Klavier und an der Uni ein paar Semester Philosophie studierte, einen esoterischen Zivilisationsflüchtling vermutet, täuscht sich, dafür ist er ein viel zu ironischer und wendiger Denker. So geht es ihm zum Beispiel nicht darum, die spirituelle Archaik des Nô-Theaters zu kopieren respektive zu verwässern, sondern darum, sich von ihrem Irritationspotenzial inspirieren zu lassen. Überhaupt sei davor gewarnt, den ja-

panischen Einfluss überzubewerten: Strawinsky, Morton Feldman, Steve Reich und James Brown standen bei der Entwicklung von Bärtschs «Ritual Groove Music» ebenso Pate.

Er hat kein Interesse daran, aufzuzeigen, wie oberflächlich die Oberfläche ist, vielmehr will er «das Elementare aus einer aktuellen Sicht» präsen-

tieren. Dem postmodernen «Anything goes», als dessen musikalische Apotheose die irrwitzigen Collagen von John Zorn gelten dürfen, setzt er eine «schlaue, listige Einfachheit» entgegen. Damit grenzt er sich auch vom Spontanitätäts-Kult des Jazz ab: Nik Bärtsch ist kein Töneverschwender, Freiheit setzt für ihn Klarheit und Ord-

nung voraus, zur Ekstase gelangt er durch Askese. Für ihn ist Reduktion, so sagt er in einem Beitrag zu einer Studie des Musikwissenschaftlers Peter Niklas Wilson, «eine der grossen interessantesten Neuerungen in der Musik ab dem 20. Jahrhundert und bis heute in allen möglichen Stilrichtungen eine Alternative zu Erzählrhythmus, assoziativer Beliebigkeit oder Glaube an Qualität durch Komplexität». Und an anderer Stelle heisst es: «Das Schwierigste ist, am richtigen Ort nichts zu tun. Einfachheit ist oft komplexer als Komplexität.»

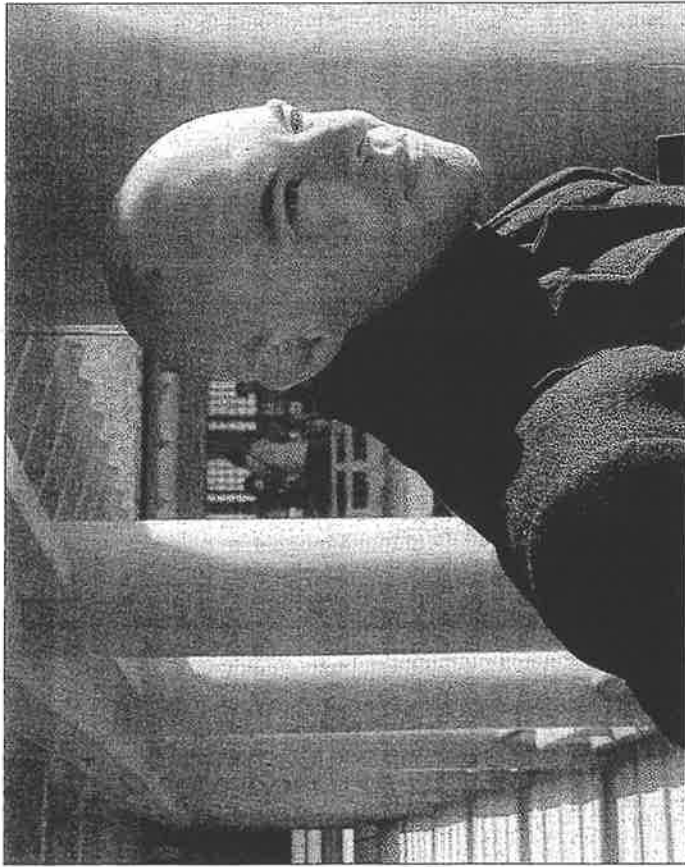
Auf die Frage, was ihm in Japan am meisten gefehlt habe, antwortet Nik Bärtsch: «Die Community, also in erster Linie meine engen musikalischen Weggefährten. Für mich ist es unabdingbar, meine Musik über einen längeren Zeitraum mit festen Bands entwickeln zu können.» Diese sind die akustische Formation Mobile, mit der er abseits des konventionellen Konzertbetriebs multimediale Rituale inszeniert, und die elektrifizierte Combo Ronin, die als flexible Klubband funktioniert und mit der er auch in Schaffhausen zu hören sein wird.

Mit beiden Gruppen (und auch als Solist) spielt Bärtsch eine Musik, die vornehmlich auf Modulen basiert, die teilweise kombinierbar sind: «Module sind klar auskomponierte musikalische Bausteine, die je nach Kompetenz der aktuellen Interpreten belebt werden können.» Beim Komponieren lässt sich

Bärtsch am Anfang von Intuition und somnambulem Intellekt leiten. Danach gehe es darum, das musikalische Material zu befragen. Mit Claude Debussy ist er der Überzeugung, dass jedes Stück ein System habe, das sich erst im Laufe des Schaffensprozesses offenbare. Komponieren ist für Bärtsch zu einem normalen und essenziellen Bestandteil seines Alltags geworden – wie Essen und Trinken.

Dass Bärtschs Alben auf dem von Don Li ins Leben gerufenen Label Tonus-Music-Records erscheinen, hat durchaus seine Richtigkeit. Die beiden sind hierzulande die wichtigsten Protagonisten einer neuen «minimalistischen» Strömung. Ihre Musik erlaubt es uns, unsere Ohren neu einzustellen und ein Sensorium für Nuancen und kleine Veränderungen zu entwickeln. Ein zentrales Anliegen von Nik Bärtsch ist es, Stimmungen zu kreieren, die sowohl sinnliches Nachdenken anregen als auch mit dem Sucht-Potenzial des Grooves spielen. Spannung wird hier weder durch halsbrecherische Virtuosität noch durch abrupte Stimmungs-umschwünge generiert, sondern durch repetitive Hartnäckigkeit und Fokussierung auf klangliche Details.

Mit seiner Formation Ronin setzt Nik Bärtsch am 15. Mai den Schlusspunkt unter das Jazzfestival Schaffhausen, das am 12. Mai beginnt. [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch) – Bei Tonus-Music-Records erscheinen zwei neue Alben: «AER» ist die zweite CD von Mobile, «REA» die dritte von Ronin. [www.nikbaertsch.com](http://www.nikbaertsch.com)



Faszination für Fernöstliches: Nik Bärtsch. (Andrea Pfisterer)

# International und einheimisch

## 15. Jazzfestival Schaffhausen Ab Mittwoch Plattform des Schweizer Jazz'

*Wenn es das Schaffhauser Jazzfestival nicht gäbe, müsste man es erfinden. Das Festival, das im Kulturzentrum Kammgarn bereits zum 15. Mal über die Bühne geht, ist mittlerweile die wichtigste Werkschau des Schweizer Jazz geworden.*

BEAT BLASER

Es gehört zum Jazzfestival Schaffhausen dazu, dass hier der Begriff «Schweizer Jazz» weit gefasst wird. Landesgrenzen interessieren in der Kunst wenig. Wichtigster ausländischer Gast und zugleich Re-Import in die Schweiz ist dieses Jahr der Schlagzeuger Daniel Humair. Humair lebt seit 1959 in Paris, ist längst Bestandteil der französischen Szene, und trotzdem zählen wir Schweizer ihn noch ein bisschen zu uns. Denn im Zürich der Fünfzigerjahre, am «Amateur Festival» seligen Gedenkens, wurde er entdeckt. Humair ist der Kraftbolzen am Schlagzeug. Sein Antagonist hierzulande, der sensible Klangmaler Pierre Favre, ist diese Woche ebenfalls in Schaffhausen zu hören.

Dass die Schweiz den jazzmusikalischen Anschluss an Europa längst geschafft hat, wird mit dem Monsterprojekt EBU-Jazz Orchestra belegt. Die EBU, die European Broadcasting Union veranstaltet seit 1965 alljährlich einen Big Band Workshop, der von einer der Partner-Radiostationen organisiert wird. Dabei proben Musikerinnen und Musiker aus ganz Europa eine Woche lang ein Repertoire ein, das nachher in einem Live-Konzert in ganz Europa ausgestrahlt wird.

Dieses Jahr organisiert Schweizer Radio DRS 2 den Anlass. Geprobt wird im Radiostudio Zürich und das Schaffhauser Konzert am Freitag wird übertragen. Die 17 Musiker und die eine Musikerin kommen aus zwölf Ländern, die Schweiz stellt mit der Rhythmusgruppe und dem Leadtrompeter zwei Eckpfeiler der Band.

### Versuch, eine Mannschaft zu formen

Und auch die Region Baden spielt aktiv mit: Der Wettinger Saxofonist Matthias Baumann wird als Orchesterleiter aus 18 Jazzliberos versuchen, eine Mannschaft zu formen. Die ausserordentlich anspruchsvollen Kompositionen stammen gut föderalistisch vom Berner Martin Streule, von der Ost-

schweizerin Trudi Strebi und vom Genfer Ohad Talmor.

Das Konzert des EBU Jazz Orchestras bildet quasi das Zentrum des diesjährigen Schaffhauser Jazzfestivals. Aber um diesen Fixstern kreisen einige Planeten, die es in sich haben.

### Konzerte, Gespräche und Ausstellung

Der Gitarrenmaniac Harald Haerter und der Trompetenstar Erik Truffaz sind Gast bei den Schaffhauser Lokalmatadoren Vizioso. Internationales verbrüderet sich da mit Einheimischem. Freies ist zu hören mit dem Duo Frappant, Alpines mit Albin Bruns Quintett, Welsches mit Lucien Dubuis und Moncef Genoud, Östliches mit Nick Bärtschs Ronin und Nordisches mit der Sängerin Marianne Racine. Daneben gibt es Clubbeats im TabTab, Jazzgespräche im Restaurant Sommerlust und eine Ausstellung im Vebikus.

Fast am wichtigsten ist aber, dass all das in der freundlich-kleinstädtischen Atmosphäre Schaffhausens stattfindet; ein Jazzfest nicht nur für die Augen und Ohren, sondern ebenso für den Gaumen und die Seele.

**15. Jazzfestival Schaffhausen:** 12. bis 15. Mai. Infos: [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch).

11. 5. 04 ARGÄUER ZEITUNG



### GIPSIES-NIGHT

ex. Taraf de Haidouks, eine 60-köpfige Musikerguppe, Titi Winterstein, der seine Karriere als 15-Jähriger bei Hänsche Weiss begann, und die Gruppe Urs Karpatz sollte auf keinen Fall verpassen, wer Zigeunermusik liebt. Die «Night of the Gipsies» bringt Musik von der Walachei, dem übrigen Südosteuropa und aus Deutschland.

### Gipsies-Night

10. Juli, 10. Zeltfestival  
Konstanz, Klein Venedig.

### SWISS JAZZ

ex. Frankreich hat seit Jahren sein «Orchestre National de Jazz». Mit dem «Swiss Jazz Orchestra» hat die Schweiz nun ihr Pendant. Die 17 Musiker haben sich in kurzer Zeit einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet und auch bereits zwei CD eingespielt. In Singen werden sie zusammen mit dem belgischen Trompeter und Arrangeur Bert Joris zu hören sein.

### Jazz-Konzert

7. Mai, 20.30 Uhr, Swiss Jazz Orchestra, Kulturzentrum Gems in Singen.

## Zum 15. Mal Jazzfestival

**Längst nicht mehr nur für Insider: das Schaffhauser Jazzfestival.**

ex. Schaffhausen ist die heimliche Jazzhauptstadt der Schweiz. Am Jazzfestival gibt sich jedes Jahr ein Stelldichein, was in der Szene Rang und Namen hat. An der 15. Auflage ist das nicht anders. Einige Höhepunkte aus dem diesjährigen Programm sind Daniel Haumair's «Baby boom», das Marianne Racine Quartet «Sångbook» oder auch das Monsei Genoud Trio. Ganz besonders spannend wird aber der Auftritt des EBU Jazz Orchestra sein. Seit 1965 organisieren europäische Radiostationen jährlich einen Austausch von Musikern aller Länder. Dieses Ad-hoc-Orchester übt eigens für diesen Anlass komponierte Stücke ein und führt sie auf. Die Aufführung wird in EBU-Stationen ausgestrahlt – eine ausgezeichnete Werbung für Schaffhausen. So verwundert es nicht, dass der Kanton erstmals Festivalpartner ist.

### 15. Jazzfestival

12. bis 15. Mai im Kulturzentrum Kammgarn. Details in der Kammgarn und unter [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch).



Einer der Höhepunkte ist dieses Jahr der Auftritt des EBU-Jazz Orchestra. Es spielt unter anderem eine Komposition von Martin Streule.

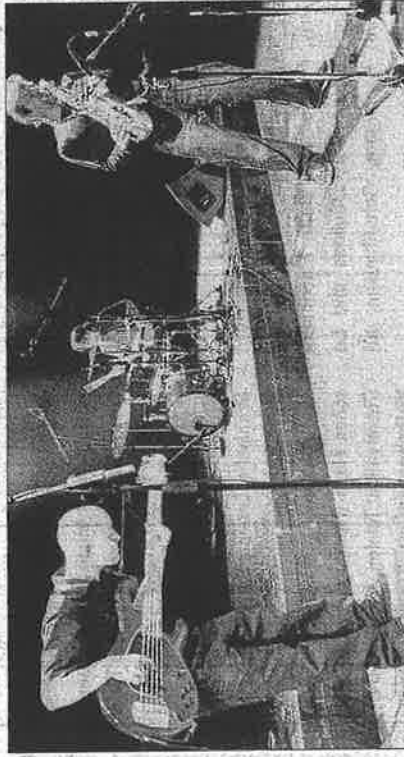
# Schaffhausen als Hauptstadt des Jazz

**Stars und Newcomer werden am 15. Schaffhauser Jazzfestival zu hören sein.**

ex. Schon die Eröffnung am Mittwochabend ist ein Leckerbissen. Schlagzeiger Daniel Humair, übrigens ein Schweizer, gehört mit seinem swingenden wie eigenwilligen Spiel seit Jahren zu den grossen der europäischen Szene. Begleitet wird er von seiner jungen Band «Baby Boom», aber immer noch gibt der Mann an den Trommeln den Ton an.

Noch am selben Abend wird ein Projekt mit Schaffhauser Beteiligung weitergeführt. Die Wortakrobaten von «Vizioso» spannen schon länger mit dem Gitarristen Harald Haentler zusammen, inzwischen sind weitere Musiker aus dem Umfeld von Haentler, ausserdem der Starttrompeter Erik Truffaz, hinzugestossen.

Am Abend darauf steht ein alter Bekannter auf der Bühne: Pierre Favre hat diesmal für das vierköpfige Arte Quartett komponiert, typisch für den trommelnden Klangmaler wurde auch hier das Schlagzeug der reinen Taktpflicht entbunden. Ebenfalls mit dabei ist der Tubist Michel Godard, der mit seinen Improvisationen die Strukturen aufbrechen wird. Es folgen die Auftritte von «Frappant» (improvisations-Duo mit Alphonse) und dem «Crossover Jazz Trio» von Lu-



**Daniel Humair (oben) gehört mit seiner Band zu den Höhepunkten, Lucien Dubuis eher zu den Newcomern am Festival.** Bilder: pd

ciens Dubuis. Ab 23 Uhr wird auch das «TapTab» vom Jazz-Fieber erfasst, «mobile in motion» schlagen die Brücke von Jazz zu Drum'n' Bass. Die in Zürich lebende Sängerin Marianne Racine eröffnet am Freitag das Musikprogramm mit ihrem Quar-

tes, diesmal sind das Trudi Stiebi, Martin Streule und Ohad Talmor. Lounge-Jazz gibts später im «TapTab» mit der Vokalgruppe «kaama». Klassischer Piano-Jazz bietet am letzten Abend das «Moncef Genoud Trio». Hochalpin wird es danach mit der «Pilatus-Suite» des Innerschweizers Albin Brun. Noch ein Abstecher zur groove-betonen Minimal-Music mit der Formation «Ronin» von Nik Bärtsch, ehe das Festival mit dem Gig der Ambient-Gruppe «Asphalt Jungle» (Tap) den Abschluss findet.

Ab Donnerstag findet in der «Sommerlust» täglich um 17 Uhr eine Vortrags- und Diskussionsrunde zum Thema Jazz statt. Auf «Jazz heute» (Donnerstag, anschliessend Konzert mit Irène Schweizer) folgt am Freitag «Jazz zwischen Inhalten und Eventkultur». Am Samstag wird nach einem Referat von Martin Heller die «Kulturförderung in der Schweiz» diskutiert. Im Forum Vebikus sind während des Jazzfestivals überdies Arbeiten der Vebikus-Mitglieder unter dem Titel «sounds» zu sehen.

## 15. Schaffhauser Jazzfestival

Mittwoch, 12. bis Samstag, 15. Mai, Kammer/Tap Tab-Musikraum/  
Kulturquartier Sommerlust, Schaffhausen  
- die genauen Daten entnehmen Sie bitte der Agenda; Vorverkauf: Schaffhauser Nachrichten, Tourist-Service Schaffhausen, Musikhaus Mercandella.

# «Wir können Dinge machen, die es noch nie gab»

Das Schaffhauser Jazzfestival, das übermorgen Mittwoch beginnt, feiert ein kleines Jubiläum: Es geht nämlich zum 15. Mal über die Bühne. Vieles hat sich seit den Anfängen geändert, manches ist gleich geblieben.

Unbestritten ist: Urs Röllin und Hausi Naef gaben dem Schweizer Jazz in Schaffhausen ein Forum, das heute im Land Vorbildcharakter hat. Ein Gespräch mit den beiden über alte und neue Zeiten.

VON ALFRED WÜGER

**Hausi Naef:** Ich mag mich erinnern, wie wir zusammen im Auto sassen und ein Solo von Joe de Luca hörten, kurz zuvor hatten wir uns zum ersten Mal getroffen.

**Urs Röllin:** Ich hatte ein Konzert mit euch organisiert, so lernten wir uns kennen.

**Naef:** Pepperfun hiess die Band, in der ich spielte. Es gab damals nicht viele, die auf diese Art Musik standen, so war es nahe liegend, dass Urs und ich uns kennen lernen würden. Wann bist du nach Amerika gegangen?

**Röllin:** 1987.

**Naef:** Damals kam ein Gitarrist aus Dubrovnik in die Stadt, Ljubo Majstorovic. Das war ein unheimlich guter Gitarrist und ein sehr netter Typ. Er spielte dann am ersten Jazzfestival.

**Schaffhauser Nachrichten:** Wie kam es zum ersten Festival?

**Naef:** Ich arbeitete damals schon in der Kammgarn, organisierte Jazzkonzerte.

URS RÖLLIN

*Wir spielten auch zusammen, es war nicht einfach eine Idee an der Bar*

Es war immer schwierig, Publikum zu bekommen. Eines Tages fanden Urs und ich an einer Bartheke, wir sollten die Konzerte bündeln, vier Tage lang.

**Röllin:** Wir spielten auch zusammen, es war nicht einfach nur eine Idee an der Bar.

**Naef:** Ja, wir bildeten zusammen ein Gitarrenduo.

**Röllin:** Christy Doran fragte mich, ob er in Schaffhausen spielen könne.

**Naef:** Mich fragte Harald Haerter.

**Röllin:** Wir wollten nur Schweizer Jazz.

**Naef:** Ja. Das war von Anfang an klar. Meine Kollegen von der Kammgarn fanden: «Hey super, es git e Feschti-vaall!» Die Geldfrage war sekundär. Wir machten aus der Galerie eine Beiz. Das war 1990.

**Röllin:** Beim zweiten Festival zahlten wir 29 000 Franken Gage, hereingekommen sind 26 000.

**Naef:** Wir gingen mit sehr viel Enthusiasmus an die Sache. Wir hatten den grossen Raum, die Beiz, in der wir auch Konzerte veranstalteten.

**Röllin:** Die Beiz war der Kickoff, es herrschte eine Superstimmung.

**Was hat sich seither verändert?**

**Naef:** Es hat sich extrem viel verändert, aber die Atmosphäre ist die gleiche geblieben. Auch das Konzept ist immer noch das gleiche. Aber hinter den Kulissen ist der administrative Aufwand sehr viel grösser geworden.

**Röllin:** Vom Charakter her hat sich auch viel verändert. Damals hatten wir 350 Leute, es war immer gestossen voll, und ich kannte praktisch alle. Heute kenne ich fast niemanden mehr. 50 bis 100 kenne ich vielleicht noch.

**Blättern wir im Fotoalbum, welches das erste Jazzfestival dokumentiert.**

**Naef:** Schau mal! Die Leute auf diesen Fotos hier haben alle keine Kinder, keine Familie. Und das Festival war ja völlig was Neues, Schaffhausen war damals ein trockenes Pflaster.

**Heute strahlt das Festival sehr weit aus. Viele Leute kommen von auswärts.**

**Röllin:** Ja, in diesem Sinn hat sich auch vieles verändert. Damals kamen viele



BILO ALFRED WÜGER

Zuerst waren sie ein Gitarrenduo, dann erfanden sie das Schaffhauser Jazzfestival, das übermorgen Mittwoch zum 15. Mal startet: Urs Röllin (links) und Hausi Naef.

## ZUR PERSON

**URS RÖLLIN** (45), unterrichtet an der Musikhochschule Luzern Gitarre, Workshop sowie Fachdidaktik und leitet eine Band.

**HAUSI NAEF** (42), ist Geschäftsleitungsmitglied des Kulturzentrums Kammgarn.

Leute, weils ein Happening war ohne Konkurrenz im Kanton. Es gelang uns mit der Zeit, immer wieder neue Leute anzulocken. Das ist auch der Grund, warum es das Festival immer noch gibt: Wir schauen immer, dass Leute von auswärts kamen.

**Naef:** Zu den ersten Bands hatten wir persönliche Beziehungen. Das ist heute anders. Wir holen die zehn interessantesten Acts. – Wie schnell die fünfzehn Jahre vorbeigegeben sind! Alle diese Musiker auf diesen Fotos sind ja noch blutjung: Roberto Domeniconi – er eröffnete das erste Festival –, Urs Affolter, Christy Doran, das Schaffhauser Big-Band-Projekt unter der Leitung von – Urs Röllin. Und dann auf der kleinen Bühne in der Beiz die Lokalmatadoren: Bernie Ruch, Urs «Sheriff» Gehrig.

**Röllin:** Sein Hund lag jeweils neben dem Schlagzeug auf der Bühne.

**Naef:** Andi Bossert, der Koch! Er improvisierte eine halbe Stunde lang auf der Oud, einer arabischen Laute.

**Röllin:** Wenn du das so anschaust – ich hatte eine Liste mit Namen: «Schade, dass die niemand kennt.» Ich empfand das als eine sträfliche Lücke.

**Das klingt recht missionarisch.**

**Röllin:** Für mich hat die Triebfeder schon etwas Missionarisches. Ich meine, ich ging bei Christy Doran in die Gitarrenstunde. Der musste damals in der «Kerze» spielen, weil ihn niemand kannte. Und man kannte ihn nicht, weil er zu wenig gefördert wurde. Ich wollte die Musiker in der Schweiz fördern, die grossen Stars werden nämlich überall gefördert. Schweizer waren höchstens im Vorprogramm. Das hat mich gestört. Am ersten Festival sassen dann plötzlich sehr wichtige Leute im Publikum, zum Beispiel Peter Bürli von Radio DRS. Der rief an und sagte: «Das nächste Mal wollen wir dann dabei sein!» Irrendwann mussten wir uns fragen, wie das Programm gestalten sollten. Persönliche Geschichten gingen da dann nützlich nicht mehr

**Naef:** Dass der Koch improvisiert, das würde heute nicht mehr drinliegen. (Er blättert, murmelt vor sich hin.) Christoph Stiefel, Irène Schweizer, Fredy Studer ... Irrsinniges Konzert!

**Röllin:** Bänz Oester ...

**Naef:** Er hat am häufigsten hier am Festival gespielt. – Heute käme es auch niemandem mehr in den Sinn, den Hund an einen Auftritt mitzunehmen.

**Warum nicht?**

**Naef:** Das hat mit der Wichtigkeit des Anlasses zu tun.

**Ist es eine Ehre, am Schaffhauser Festival zu spielen?**

**Naef:** Eine Riesenehre! Die Leute sind oft sehr nervös, vor allem die Jungen. Sie müssen sich der Festivaltradition stellen, das Radio ist dabei ...

**Röllin:** Alle Medien sind da. Das ist feindlich und wichtig für die Musiker. Wir sind eine Werkschau geworden für den Schweizer Jazz. Jede Band, die hier auftritt, hat einen Aktualitäts- oder Leistungsausweis. Zum Beispiel dieses Jahr Lucien Dubuis: Der ist handwerklich noch nicht so weit, aber künstlerisch erfrischend. Doch nur weil wir jemanden gut kennen, diesem ein Trittbrett bieten – das können wir uns nicht mehr leisten.

**Bedauert ihr das?**

**Naef:** Wir können sie anderswo auftreten lassen: Wir haben auch schon bewusst gewartet, bis jemand weit genug war.

**Röllin:** Schaffhauser haben ganz klar einen Bonus. Aber sie müssen professionell in der Szene verkehren. Zum Beispiel Vizioso dieses Jahr: Sie erfüllen nicht wirklich die Ansprüche, aber sie haben die Verbindung zu den Jazzern gesucht. Ich glaube, wenn sie eine Zürcher Band wären, würden sie nicht hier spielen. Wir portieren Einheimische. Es hat uns immer gestört, dass Schaffhausen nicht zu seinen Künstlern stehen konnte.

**Was waren bisher absolute High Lights, absolute Flops?**

**Röllin:** Ein High Light war sicher das Vienna Art Orchestra 1992.

**Naef:** Ich rief Matthias Rüegg an, er biss an für eine Gage, die wir bezahlen konnten.

HAUSI NAEF

*Das Festival war etwas völlig Neues, Schaffhausen war damals ausgetrocknet*

**Röllin:** Das war das einzige Mal, dass wir das Schild «Ausverkauft» hinhängten, es war ein Hammerauftritt. Und das Schlimmste, da sind wir uns auch einig, oder Hausi? Das war 1993: Wir haben dem Saxofonisten Werner Lüdi seinen grössten Taum verwirklicht: einen Auftritt mit Peter Brötzmann, Saxofon, und Louis Moholo am Schlagzeug. Aber Brötzmann war so besoffen, dass Lüdi, den Tränen nahe, nach einer Viertelstunde das Konzert abbrechen musste.

**Naef:** Brötzmann spielte konsequent am Mikrofon vorbei, wir konnten die Aufnahme auch für unsere CD nicht gebrauchen.

**Wird es ein 20. Jazzfestival geben?**

**Röllin:** Wir haben jetzt die Voraussetzungen geschaffen, dass es eines geben kann. Wir haben alles professionalisiert.

**Wer von euch macht was?**

**Naef:** Urs organisiert das Geld, macht Konzepte, die Öffentlichkeitsarbeit, ich arbeite hinter den Kulissen, schau, dass der Strom fliesst. Das Programm machen wir zusammen.

**Röllin:** Wir sind ein Erfolgsduo. Wir hielten stets an dieser Musik fest, haben auch einiges an Sturheit bewiesen. Heute können wir Dinge machen, die es noch nie gab in Schaffhausen, diese Transparente über den Strassen mit Texten von Schriftstellern etwa. Und dann die Musik in einem Stadtbuss.

Wenn ich denke, dass wir in den Anfängen von der Stadt mit 2500 Franken abgespeist wurden, finde ich das auch im Nachhinein noch beleidigend. Wir zeigten nämlich schon damals, was für ein grosses Potenzial da war. Mit dem Festival haben wir etwas schaffen können, was einzigartig ist in der Schweiz. **Naef:** Unsere Sponsoren sind glücklich mit dem, was wir bieten können.

**Röllin:** Die Sponsoren steigen bei uns ein, weil wir eine Ausnahme sind und etwas Extravagantes machen. Es braucht bekanntlich einiges, bis Leute nach Schaffhausen kommen, die Stadt wird ja stark als Provinz wahrgenommen, und es ist schon aussergewöhnlich, dass wir es ausgerechnet mit dieser sperrigen Musik geschafft haben. **Naef:** Wir haben einen Traum verwirklicht.



# «Ich liebe Opulenz und Pathos und lande dann doch bei der Reduktion»

*Das Jazzfestival will nicht bloss spannend klingen, sondern auch gut aussehen. Roger Staub kümmert sich darum.*

VON SANDRO STOLL

Ob wir uns zum Interview im Atelier oder in seiner Wohnung treffen sollen, frage ich ihn. «Kommt doch zu mir nach Hause», sagt Roger Staub, «da ist es ein bisschen edler.»

Fronwegplatz 27 also, 5. Stock. Hell ist es hier und geräumig, und Möbel hat es nur so viele, wie man zum Leben braucht. «Eigentlich», wird Roger Staub etwas später sagen, «liebe ich Opulenz und Pathos, aber zuletzt lande ich doch meist bei der Reduktion». Allerdings ist der Weg zum Wesentlichen nicht immer geradlinig. Auch Roger Staub hat Umwege gemacht.

Als Typograf beginnt er seine Berufslaufbahn. Doch noch bevor er die Weiterbildung zum typografischen Gestalter abschliesst, weiss er, dass er das Fach wechseln will. Der Jazz hat



BILD ERIC BÜHRER  
«Überhaupt», sagt Roger Staub, «ist das das Wesentliche: dass eine Stimmung entsteht, ein Ton, der trägt.»

ihn lange begleitet. Pianist ist ein Berufsziel. Doch landen wird er bei den Schauspielern. Mit dem Sommertheater 1996 wagt der heute 30-jährige den Schritt in die Selbstständigkeit. Zuerst kümmert er sich um Technik und dabei, und neuerdings klopfen auch

Rockmusiker an. Züri West zum Beispiel lassen sich auf ihrer nächsten Tournee von Roger Staub als Licht- und Showdesigner begleiten.

Fürs Jazzfestival hat er dieses Jahr unter anderem Plakat, Programmheft und einen Videoclip im Hauptbahnhof Zürich gestaltet. «Das war eigentlich ein Schritt zurück zu den Anfängen», sagt der ehemalige Typograf. Ein interessanter Schritt, wie sich herausstellte: «Ich habe nach Kontrasten gesucht», erklärt er, «und nach einem Weg, wie ich mein Verständnis von Musik visuell umsetzen könnte.» Fünfundig wurde er beim Tritonus, dem im Jazz häufig verwendeten Intervall aus drei Ganztonschritten. Für das Jazzfestivalplakat bildeten die mathematischen Verhältnisse des Tritonus das typografische Grundmuster. Darüber wurde frei improvisiert. So, wie sich das für den Jazz eben gehört.

Die anderen grafischen Produkte folgten demselben Prinzip. «Die Musik, die ich mag, ist eine Mischung aus bewusster Struktur und kreativ-unbändiger Energie», sagt Staub, «und dieses Gefühl versuche ich zu vermitteln.» Überhaupt, sagt er, sei das Wesentliche: dass eine Stimmung entstehe, ein Ton, der trage. «Das versu-

che ich herauszuschälen, da werde ich dann schon etwas perfektionistisch.»

Jetzt, da seine Arbeit fürs Jazzfestival bald beendet ist, hatten ihn vor allem die Vorbereitungen für die Zürich-West-Tournee auf Trab. Bis alles stimmt, gilt es noch tausend Details zu regeln. Und wenn es den einen richtigen Scheinwerfer nur in Paderborn gibt, dann reist er eben ein paar Stunden durch Deutschland.

Was nachher folgt, ist noch ungewiss. Manchmal gäbe es schon Momente, da man sich ein regelmässiges Einkommen wünsche, sagt er. Andererseits habe sich noch immer zur rechten Zeit etwas Neues ergeben. Vor allem das Theater, diesen «Vakuum-Raum, in den man alles hinein behaupten und in dem man verführen und fehlerleiten kann», habe er mit seinen Mitteln noch nicht ausgereizt.

Gut möglich, dass da noch was kommt. Die Liebe zur Bühne jedenfalls ist ungebrochen. Das zeigt sich nicht nur daran, dass Roger Staub seit kurzem Co-Präsident des Schaffhauser Sommertheaters ist. Es zeigt sich auch an den unzähligen Theaterzeitungen, die in Roger Staubs sorgfältig eingerichteterm Wohnzimmer die Regale füllen.

Zum 15. Mal vom 12. bis 15. Mai 2004:

## Schaffhauser Jazzfestival

Zum 15. Mal geht zwischen dem 12. und dem 15. Mai in Schaffhausen das Jazzfestival über die Bühne. "Schaffhausen" ist mittlerweile Synonym für Schweizer Jazz auf der Höhe der Zeit, für kommende Trends, für versteckte Sensationen, - und nicht zuletzt für ein Festival, das trotz aller Weltläufigkeit seinen kleinstädtischen Charme beibehalten hat.

Wenn Frank Zappas berühmtes Diktum, wonach der Jazz zwar nicht tot sei, aber doch ein wenig merkwürdig rieche, gestimmt hätte, wäre diese Musik in der Zwischenzeit wohl verschwunden. Denn dreissig Jahre lang verbreitet man nicht ohne Schaden einen üblen Geruch. Trotzdem gibt der Satz zu denken. Etwas Altes, Abgestandenes riecht muffig, wenn dem Jazz dies nicht passieren soll, muss er sich stetig neu erfinden. Und zwar auf der Bühne. Jazz ist zwingend auf ein Podium angewiesen, auf ein aufmerksames Publikum, auf Köpfe, die sich kreativ mit ihm auseinandersetzen, ihn diskutieren, in Frage stellen, - auf Leute die sich engagieren. Und dies geschieht alljährlich in Schaffhausen.

Das Festival das jeweils im Mai über die Bühne des Kammgarn Kulturzentrums geht, wird mit jedem Jahr unverzichtbarer, sowohl für die Musikerinnen und Musiker als auch für Zuhörerinnen und Zuhörer. Denn hier wird Rückschau auf den Jazzjahrgang gehalten, in die Zukunft geschaut, Trends erspürt und gesetzt, Kunst zur Disposition gestellt.

Buchstäblich mit einem Paukenschlag beginnt das Festival am Mittwoch. Pauken- und Trommelschläger Daniel Humair gibt sich die Ehre, der vielleicht erfolgreichste Schweizer Jazzexport. Ihm gegenüber gestellt wird sein Antagonist auf dem Schlagzeug, Pierre Favre. Jazzmusikalisch gehört die Schweiz schon längst zu Europa, Humair und Favre haben von der Schweiz aus Europa erobert, und das EBU Jazz Orchestra vom Freitag holt Europa in die Schweiz. Aus 18 MusikerInnen aus zwölf Ländern besteht dieser Klangkörper der von den Europäischen Radiostationen getragen wird.

Dem Europäischen steht das Lokale gegenüber: Die Schaffhauser Hip Hop Band

"Vizioso" bestreitet zusammen mit Gitarrenmaniac Harald Haerter die Geburtstagsparty zum 15-jährigen Bestehen des Festivals.

Daneben ist wie immer die weisse Szene zu Gast, der respektlose Saxophonist Lucien Dubuis kann entdeckt werden und das Trio des Pianisten Moncef Genoud. Das nicht immer entspannte Verhältnis zwischen Jazz und Volksmusik wird auch dieses Jahr diskutiert, die Posaunistin und Alphornspielerin Priska Walss wagt den Spagat ebenso wie der Luzerner Multiinstrumentalist Albin Brun, und die Schwedisch-Schweizerische Sängerin Marianne Racine macht ähnliches mit der Folklore ihrer nordischen Heimat. Mit seinen minimalistischen Klängen wird der Zürcher Pianist Nik Bärtsch für einen maximalen Abschluss am Samstagabend sorgen. Quasi als Einstiegsdroge für zukünftige Jazzjunkies bietet TabTab, ein benachbarter Club, Late Night Konzerte mit Musik zwischen Lounge, Ambient und Jazzoidem.

Musik mag zwar ein himmlisch Gut sein, trotzdem steht sie in einem schwierigen kulturpolitischen Umfeld. Die erstmals durchgeführten Jazzgespräche wagen die Diskussion.

Aus einem anderen Blickwinkel beleuchten benachbarte Künste den Jazz. Dieses Jahr sind es Schaffhauser Literaten, Markus Werner, Ralph Schlatter und Fritz Sauter, die in der Zeitung, auf Transparenten und via Lautsprecher im Bus ihre "Jazzgeschichten" unters Volk bringen. Das Festival soll ein Schaffhauser Festival sein, die Leute am Fuss des Munots sollen sich in ihrem Jazzfest ein bisschen wiedererkennen.

Mittlerweile wurde das anfangs argwöhnisch begutachtete Kind "Schaffhauser Jazzfestival" auch von der offiziellen Politik der Stadt und des Kantons herzlich in die Arme geschlossen. Daneben hilft Credit Suisse und Pro Helvetia. Die Schaffhauser Nachrichten und Schweizer Radio DRS 2 sorgen dafür, dass Öffentlichkeit hergestellt wird. Schaffhausen 2004 könnte ein ausserordentlicher Jahrgang werden. Weitere Infos: [www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)



Daniel Humair am 12. Mai 2004 in Schaffhausen.



Vom 12. bis 15. Mai 2004.

## 15. Schaffhauser Jazzfestival

Bereits zum 15. Mal findet im Mai das Schaffhauser Jazzfestival statt. Damit hat sich dieser Anlass endgültig in der Schweizer Kulturszene etabliert. Jedes Jahr bringt das Festival eine kleine aber feine und repräsentative Auswahl aus dem aktuellen Schweizer Jazz auf die Bühne. Neue Trends werden mit sicherem Gespür verfolgt, junge Musiker erhalten ihre Chance neben alten Cracks.

Das OK nimmt die Herausforderung an und hat rund um das 15. Festival verschiedene Aktivitäten geplant, welche die Hauptkonzerte auf der Bühne in der Kammgarn, ergänzen und unterstützen. Zum einen werden im Vorfeld des Festivals in und um die Stadt Schaffhausen kleinere Aktionen und Irritationen stattfinden, welche Einwohner und Passanten auf den bevorstehenden Anlass aufmerksam machen und darauf einstimmen sollen. Zum anderen wird Schaffhausen 2004 zum europäischen Jazz-Schauplatz, wenn das EBU Jazz Orchestra 2004 in der Munotstadt gastiert. Seit 1965 organisieren die europäischen Rundfunkanstalten jedes Jahr einen kontinentalen Austausch

von Musikern aller angeschlossenen Länder. Es werden Kommissionsaufträge vergeben und ein ad hoc-Orchester zusammengestellt, welches die Kompositionen einübt und aufführt. Dieses Konzert wird über alle angeschlossenen Rundfunksender ausgestrahlt. Zugleich finden am Aufführungsort Meetings mit Produzenten der Rundfunkanstalten statt. 2004 steht das Projekt unter dem Patronat der SRG SSR, idée suisse und wird geleitet von Peter Bürlin von DRS 2. Der Höhepunkt wird die Uraufführung in Schaffhausen sein. Die Kommissionsaufträge werden von der Pro Helvetia finanziert.

**Programm siehe Festival-Agenda!**  
**Weitere Infos unter:**  
[www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)

*Der Kanton als Partner –  
 15. Schaffhauser Jazzfestival  
 vom 12. bis 15. Mai 2004  
 im Kulturzentrum Kammgarn.*





PD

Verstehen sich blind und sind als Duo die kleinste und intimste musikalische Formation: «Frappant» aus Zürich.

15. «Schaffhauser Jazzfestival»

## ALLES BLEIBT ANDERS

bb. Auch an der fünfzehnten Ausgabe des «Schaffhauser Jazzfestivals» ändert sich einiges – alles bleibt gewissermassen anders.

Augenfälligste Neuerung sind zweifellos die Veranstaltungen in der Kulturgasstätte Sommerlust, die zum ersten Mal als Location ins Festival miteinbezogen wird. Von Donnerstag (13. Mai) bis Samstag (15. Mai) werden dort diverse Podien und Vorträge rund ums Thema Jazz stattfinden, mit dabei sind jeweils illustre Persönlichkeiten wie Peter Rüedi, Charles Clerc, Lislot Frei oder Hans-Jürg Fehr. Ausserdem findet im Forum Vebikus eine Ausstellung heimischer

Kunstschaffender mit dem Titel «Sounds» statt, in der Arbeiten zu sehen sind, die im weitesten Sinn mit Klang zu tun haben.

### AB MI (12. MAI)

#### Details rechts/Beilage

Der TapTab Musakraum präsentiert sich auch heuer mit einem packenden Jazzprogramm, das keine Berührungängste zum Tanzbereich hat. Die eher klassischen Jazzkonzerte – wenn denn überhaupt – von klassisch gesprochen werden kann – finden dann wie gewohnt in der Kammgarnhalle statt, und es fehlt auch dieses Jahr nicht an Highlights.

### 15. SCHAFFHAUSER JAZZFESTIVAL

#### Mittwoch, 12. Mai

##### Kammgarn

Daniel Humairs «Baby Boom». 20.15 h.  
Vizioso meets Harald Haerter. 21.45 h.

#### Donnerstag, 13. Mai

##### Sommerlust

Vortrag mit Bert Noglik, Ulrich Stock und Lislot Frei. Anschliessend Konzert mit Irène Schweizer. 17 h. Eintritt frei.

##### Kammgarn

Pierre Favre/Arte Quartett feat. Michel Godard. 20.15 h.  
Frappant. 21.30 h.  
Lucien Dubuis «Crossover Jazz Trio». 22.30 h.

##### TapTab Musakraum

Mobile in Motion. Anschliessend DJ Dr. Fisk. 23 h.

#### Freitag, 14. Mai

##### Sommerlust

Vortrag von Peter Rüedi, anschliessend Podium mit Nick Liebmann, Niklaus Troxler, Co Streiff, Christian Steulet, Carin Zuber, Don Li und Peter Rüedi. 17 h. Eintritt frei.

##### Kammgarn

Marianne Racine Quartet. 20.15 h.  
EBU Jazz Orchestra 2004. 22.30 h.

##### TapTab Musakraum

Kaama. Anschliessend DJ Big Daddy OT. 23 h.

#### Samstag, 15. Mai

##### Sommerlust

Vortrag von Martin Heller. Anschliessend Podium mit Charles Clerc, Heinz Albicker, Hans-Jürg Fehr, Hedy Graber, Pius Knüsel und Juliana Müller. 17 h. Eintritt frei.

##### Kammgarn

Moncef Genoud Trio. 20.15 h.  
Albins Alpin Quintett. «Pilatus-Suite». 21.45 h.  
Nik Bärtschs «Ronin». 23 h.

##### TapTab Musakraum

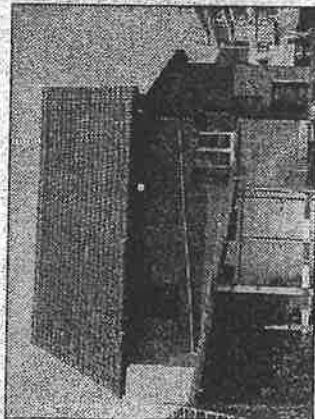
Asphalt Jungle. 23 h. Anschliessend DJ Levi.

# Neues Bülacher Tagblatt

Donnerstag, 13. Mai 2004  
AZ 8180 Bülach

Obligatorisches Publikationsorgan für das Zürcher Unterland  
Druck und Verlag: Druckerei Graf AG, Bülach, Tel. 01 860 14 14 / Einzelverkaufspreis Fr. 1.50

Nummer 108  
139. Jahrgang



## Abbruch zum Ersten

Die Notunterkunft an der Südstrasse 3 in Bülach wird am 24. Mai der Umgebungsgestaltung des neuen Alterszentrums weichen.



2

## Fingerabdrücke von Illegal Eingereisten

Bern (AP) Sämtlichen illegal in die Schweiz Einreisenden können ab dem kommenden Juni die Fingerabdrücke abgenommen werden. Der Bundesrat hat am Mittwoch zwei entsprechende Verordnungsänderungen beschlossen wie das EJPD mitteilte. Die systematische Speicherung der Abdrücke soll die Wegweisung erleichtern. Ab dem kommenden 1. Juni dürfen Grenzstellen

13

## Kultur

### 15. Schaffhauser Jazzfestival

Schaffhausen (vg) Bereits in seiner 15. Auflage geht diese Woche unweit des Rheins im Kulturzentrum Kammgarn eine eigentliche Jubiläumsausgabe des renommierten Schaffhauser Jazzfestivals über die geräumige Bühne.

Als wichtigstes Schweizer Festival für einheimisches Musikschaffen steht die Munotstadt für Gegenwart und kommende Trends.

Der Mittwoch startete mit einem Paukenschlag des Genfers Daniel Humair, welcher als einer der herausragendsten europäischen Schlagzeuger im New-Jazz gilt. Als zweite Gruppe standen Vizioso mit Harald Haerter (gtr) und Eric Truffaz (tp) für die Begegnung «HipHop meets Modernjazz».

Heute Donnerstag, 13. Mai, wird von einem weiteren namhaften Drummer Pierre Favre und dem Arte-Quartett, feat. Michel Godard (Tuba), gefolgt vom Alphorn-Piano-Duo Frappant und dem Westschweizer Lucien Dubuis «Cross-over Jazz Trio» fortgesetzt.

Der Freitag, 14. Mai, bringt die Jazzsängerin Racine mit «Songbook» sowie das international besetzte 17-Mann «EBU Jazz Orchestra 2004». Der Samstag, 15. Mai, stellt zum Finale das Moncef Genoud-Trio, das Albins Alpin-Quintett mit seiner sensationellen «Pilatus-Suite» und Nik Bärtschs Perkussion-Quartett «Ronin» vor. Zur gleichen Zeit findet im benachbarten Kunstraum Vebikus die Ausstellung «Sounds» statt. *Türöffnung ist jeweils 19.30 Uhr und Konzertbeginn ist stets ab 20.15 Uhr bis zirka Mitternacht. Tickets-Reservation: Tel. 052 624 01 40 oder Fax 052 620 24 75.*

Presse-Beleg von Gustav Sigg (SH)

irei Novy fehten  
EM-Bronze über  
Exploit über 100  
A blieb aus.

, dass die Textilin-  
ch teuren und kom-  
rigen suchten müsse-  
neuen Zölle hätten  
erziehungen zur EU

serte sich zufrieden  
und zeigte sich ver-  
ähnlich. «Wir haben stets betont, dass

neuen enigen wirtschaftlichen bezie-  
neuten enigen wirtschaftlichen bezie-  
dennaci darauf, dass die spezinsenen  
neuen enigen wirtschaftlichen bezie-



**ER JAZZ TAGE**  
**SO. 18.7.2004**

**9.07.** 16.00, Dorf:  
**s Street Jazz Company**  
 Kronenplatz:  
**ara Widmer's New Revival Band**

**10.07.**  
 Kronenplatz:  
**ara Widmer's New Revival Band**  
 13:00, Dorf: Uhr  
**s Street Jazz Company**  
 Kronenplatz:  
**y's Satchmo All Stars**  
 Kronenplatz:  
**y Cooper's Euro Top 8**

**11.07.**  
 Kronenplatz: **Loverfield Jazz**  
**1 with Special Guest**  
 Kronenplatz: **Blues Night -**  
**c Blues Trio**

**12.07.**  
 Kronenplatz: **Basic Blues Trio**  
 Kronenplatz:  
**elhouse Jazz Band**

**13.07.**  
 Kronenplatz:  
**elhouse Jazz Band**  
 Kronenplatz:  
**ival Teachers All Stars**

**14.07.**  
 Kronenplatz: **Al Cook Trio**  
 Kronenplatz: **Rod Masons Hot**  
 feat. **Huub Janssen**

**15.07.**  
 Kronenplatz: **Rod Masons**  
 feat. **Huub Janssen**  
 Kronenplatz:  
**es Night - Mojo Blues Band**

**16.07.**  
 Kronenplatz:  
**jo Blues Band**  
 Kronenplatz: **Oscar Klein**  
 International Jazz Show feat. Dana  
 Aspie

**17.07.**  
 Kronenplatz:  
**rkshop Students**  
 Kronenplatz: **Oscar Klein**  
 International Jazz Show feat. Dana  
 Aspie  
 Kronenplatz:  
**elsior Street Band**  
 Kronenplatz:  
**ll Steam Jazz Band**  
 Kronenplatz: **Drum Battle -**  
 e York, Heini Aitbart, Huub Janssen  
 l. Band

**18.07.**  
 Kronenplatz:  
**elsior Vintage Jazz Band**

ehr Infos: [www.jazzlenk.ch](http://www.jazzlenk.ch)

**JAZZCLUB Q4, HOTEL SCHÜTZEN**  
**AMHOFSTRASSE 19**  
**10 RHEINFELDEN**

**Mai, 20.15 Uhr**  
 ie David Regan Orchestra  
 Monday Night Session"

**1. Juni, 20.15 Uhr**  
 ie David Regan Orchestra  
 Monday Night Session"

itere Infos unter  
[www.jazzclubq4.ch](http://www.jazzclubq4.ch)

**JAZZFESTIVAL SCHAFFHAUSEN**  
**12. - 15.5.2004**

Zum 15. Mal geht zwischen dem 12. und dem 15. Mai in Schaffhausen das Jazzfestival über die Bühne. "Schaffhausen" ist mittlerweile Synonym für Schweizer Jazz auf der Höhe der Zeit, für kommende Trends, für versteckte Sensationen.

Buchstäblich mit einem Paukenschlag beginnt das Festival am Mittwoch. Pauken- und Trommelschläger Daniel Humair gibt sich die Ehre, ihm gegenüber gestellt wird sein Antagonist auf dem Schlagzeug, Pierre Favre. Humair und Favre haben von der Schweiz aus Europa erobert, das EBU Jazz Orchestra holt Europa in die Schweiz. Aus 18 MusikerInnen aus 12 Nationen besteht dieser Klangkörper der von den Europäischen Radiostationen getragen wird. Die Schaffhauser Hip Hop Band "Vizioso" bestreitet zusammen mit Gitarrenmaniac Harald Haerter die Geburtstagsparty zum 15-jährigen Bestehen des Festivals. Daneben ist wie immer die welsche Szene zu Gast, der respektlose Saxophonist Lucien Dubuis kann entdeckt werden und das Trio des Pianisten Moncef Genoud. Die Posauistin und Alphornspielerin Priska Walss wagt den Spagat zwischen Jazz und Volksmusik ebenso wie der Luzerner Multiinstrumentalist Albin Brun, und die Schwedisch-Schweizerische Sängerin Marianne Racine macht ähnliches mit der Folklore ihrer nordischen Heimat. Mit seinen minimalistischen Klängen wird der Zürcher Pianist Nik Bärtsch für einen maximalen Abschluss am Samstagabend sorgen. Quasi als Einstiegs-tage für zukünftige Jazzjunkies bietet **TabTab**, ein benachbarter Club, Late Night Konzerte mit Musik zwischen Lounge, Ambient und Jazzoidem. Aus einem anderen Blickwinkel beleuchten benachbarte Künste den Jazz. Dieses Jahr sind es Schaffhauser Literaten, Markus Werner, Ralph Schlatter und Fritz Sauter, die in der Zeitung, auf Transparenten und via Lautsprecher im Bus ihre "Jazzgeschichten" unters Volk bringen. Das Festival soll ein Schaffhauser Festival sein, die Leute am Fuss des Munots sollen sich in ihrem Jazzfest ein bisschen wiedererkennen.

**Kulturzentrum Kammgarn**  
 Beginn: 20.15 Uhr (Türöffnung 19.30)  
**Mittwoch 12. Mai**  
 Daniel Humair's "Baby Boom"  
 Vizioso meets Harald Härter und Eric Truffaz

**Donnerstag 13. Mai**  
 Pierre Favre / ARTE Quartett, feat. Michel Godard  
 Frappant  
 Lucien Dubuis "Crossover Jazz Trio"

**Freitag 14. Mai**  
 Marianne Racine Quartet "Sängbook"  
 EBU Jazz Orchestra 2004

**Samstag 15. Mai**  
 Moncef Genoud Trio  
 Albins Alpin Quintett "Pilatus-Suite"  
 Nik Bärtschs "Ronin"

**TapTab Musikraum**  
 Konzertbeginn: 23 Uhr (Türöff. 21.00)

**Donnerstag 13. Mai**  
 mobile in motion anschl. DJ Dr. Fisk

**Freitag 14. Mai**  
 Kaama anschl. DJ Big Daddy OT (Nightshift)

**Samstag 15. Mai**  
 The Asphalt Jungle anschl. Dj Levi

**Kultur gaststätte Sommerlust**  
 Vorträge, Podien und ein Piano-Solo von Irène Schweizer, Wo steht der Jazz heute? In welche Richtung bewegt sich die Schweizer Kulturpolitik?  
 17 - 19 Uhr, Eintritt frei

**Donnerstag 13. Mai**  
 Vorträge: Bert Noglik, Ulrich Stock, Lislot Frei  
 Konzert: Irène Schweizer Piano-Solo

**Freitag 14. Mai**  
 Vortrag: Peter Rüedi  
 Podium: Nick Liebmann (Leitung), Niklaus Troxler, Co Streiff, Christian Steulet, Carine Zuber, Don Li, Peter Rüedi  
**Samstag 15. Mai**  
 Vortrag: Martin Heller  
 Podium: Charles Clerc (Leitung), Heinz Albicker, Hans-Jürg Fehr, Hedy Graber, Pius Knüsel, Juliana Müller

**Ausstellung des Vebikus "Sounds"**  
 8. Mai bis 6. Juni  
 Vernissage: **Freitag, 7. Mai, 19 Uhr**

Weiter Infos unter  
[www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)

**JAZZ IN USTER**

**2.5.**, 11:00 h, Musikcontainer:  
**Celebrating Coleman Hawkins**  
**Matinée**  
**13.5.**, 20:30 h, Musikcontainer:  
**Peter Schärli Sextett**  
**20.5.**, 11:00 h, Musikcontainer:  
**Mittelschul Big Bands**  
**27.5.**, 20:30 h, Musikcontainer:  
**Co Streiff Sextett**  
**3.6.**, 20:00 h, Musikcontainer:  
**Brasilian Jazz Octet und Big Band**  
**der Jazzschule Zürich**  
**9.6.**, 21:00 h, Im Lot, Turbinenhalle,  
**Homestories "SoLowSaxes"**  
**28.6. - 2.7.**, 7 - 7:30 h,  
**Red Ocre** (Nebenbahnhof),  
 Jazz für Frühaufsteher mit MUST  
 (Musiker aus Uster für Uster)

**USTER**
**KIK KAMMGARN**  
**SCHAFFHAUSEN**  
**WWW.KAMMGARN.CH**

**7.5.**  
**Lyn Leon**

**8.5.**  
**Dada (ante portas)**

**21.5.**  
**Burning Tour Nouveau Monde**

**29.5.**  
**Schandmaul**

**PIERRE FAVRE & FREDY STUDER**  
**SAUXS / PERCUSSION**  
**THE "CRISSCROSSING" TOUR**

**Do, 20. Mai**  
**Kulturzentrum Boa Luzern**  
 Geissensteinring 41 / 6005 Luzern  
 Konzertbeginn: 21.00 Uhr

**Fr, 21. Mai**  
**ESPACE CULTUREL, Biel**  
 Konzertbeginn: 20.45 Uhr

**Sa, 22. Mai**  
**Gare du Nord Basel**  
 Schwarzwaldallee 200, 4058 Basel  
 Konzertbeginn: 20.00

**Mi, 2. Juni**  
**Moods, Schauspielhaus Zürich**  
 Konzertbeginn: 20.30

**Fr, 11. Juni**  
**Schlachthaus Theater Bern**  
 Konzertbeginn: 20.30

**Sa, 12. Juni**  
**C.P.A. Il Molino / Lugano**  
 via cassarate 8, 6900 Lugano  
 Konzertbeginn: 23.00

Weitere Informationen auch unter  
[www.fredystuder.ch](http://www.fredystuder.ch) oder  
[www.pierrefavre.ch](http://www.pierrefavre.ch)

**HMT**

Hochschule  
 Musik und Theater  
 Zürich  
 Mitglied ZFH

**Jazzstudium in Zürich**
**Instrumente**

**E-Bass** Uli Heinzler  
**Gesang** Marion Denzler, Renata Friederich, Rahel Hadorn, Marianne Racine, Pius Schürmann  
**Gitarre** Theo Kapilidis, Felix Utzinger, Rainer Weber  
**Klavier** Esther Bächlin, Alessandro d'Episcopo, Adrian Frey, Andy Harder, Tim Kleinert, Roland Köppel, David Ruosch, Bruno Steffen, Chris Wiesendanger  
**Kontrabass** Rätus Flisch, Christoph Sprenger  
**Percussion** Willy Kotoun  
**Posaune** Martin Lehner  
**Querflöte** Günter Wehinger  
**Saxophon** Christoph Grab, Philippe Mall, Christoph Merki, Sebastian Piekarek  
**Schlagzeug** Andy Brügger, Nico Looser, Tony Renold  
**Trompete** Daniel Schenker  
**Vibraphon** Urs Wiesner  
**Violine** Rainer Hagmann

**Institut für Jazz und Populärmusik**  
**der HMT Hochschule Musik und Theater Zürich**

**Anmeldeschluss Studienbeginn Herbst 2004: 31. März 2004**

Waldmannstrasse 12  
 CH-8001 Zürich  
 Telefon 043-244 90 50  
 Telefax 043-244 90 51  
 info.jazz@hmt.edu  
[www.hmt.edu](http://www.hmt.edu)

**IAZZ**  
**SCHULE**  
**IAZZ**  
**ZÜRICH**  
**JAZZ**

[www.jazzschule.com](http://www.jazzschule.com)

## WOCHENSCHAU

# Die Stadt im Jazzfieber

Gut, das ist vielleicht ein wenig übertrieben: Auch wenn es bereits zum 15. Mal stattfindet, das **Schaffhauser Jazzfestival**, befindet sich wohl (noch?) nicht «tout Schaffhouse» im Jazzfieber. Doch den kulturellen Höhepunkt der Woche stellt es wohl unbestritten dar: Die unübersehbaren Transparente – mit roter Schrift auf grasgrünem Grund –, die in zehnfacher Ausführung die Hauptachsen der Fussgängerzone zieren, zeugen bereits davon. Es beginnt am Mittwochabend und endet in der Nacht von Samstag auf Sonntag am selben Standort, wo die jährliche Werkschau des Schweizer Jazz nun seit 15 Jahren über die Bühne läuft: in der **Kammgarn**. Doch wie bereits seit einigen Jahren wagen sich die Organisatoren wieder in andere Gefilde vor, in diesem Jahr in den **Taptab Musikraum** und in die «Sommerlust».

Selbstverständlich bleibt das Leben derweil in Schaffhausen nicht stehen:

Am Donnerstag etwa präsentieren sowohl der **Gemeinderat Thayngen** als auch die Schweizerische Schiffahrtsgesellschaft **Untersee und Rhein** beide ihre Jahresrechnungen, und die städtische und die kantonale Verwaltung stellen die künftige gemeinsame **Lehrlingsausbildung** vor. Der **Einwohnerrat Stein am Rhein** berät am Freitagabend über einen Kredit zur Sanierung eines Teils der Altstadt für über 2,8 Millionen Franken.

Das **Theater Sgaramusch** führt gleichen Abends die Premiere seines neusten Stücks «Hänsel und Gretel» auf; erfahrungsgemäss wird es sich dabei nicht akribisch genau an die bekannte Vorlage der Gebrüder Grimm halten. Am Samstag wird die **Velostation** beim Bahnhof eröffnet und auch der **Velotag** durchgeführt. Und schliesslich erwartet uns ein reich befrachtetes **Abstimmungswochenende**. (doe.)

# Meisterwerke der grafischen Kunst

Der Plakatraum Zürich zeigt Plakate von Ralph Schraivogel: Alle sind gediegen, einige sind grossartig.

Von **Toni Lienhard**

Schraivogel, geboren 1960 in Luzern, fällt seit den frühen 90er-Jahren mit seinen Plakaten auf. Er ist einzigartig unter den Schweizer Plakatgestaltern, denn er produziert nach eigenen Angaben nur zwei Plakate pro Jahr.

Im Vordergrund steht bei Schraivogel die Typografie. Neue, experimentelle Schriften verbindet er mit dekorativen Formen, mit illustrativen Elementen und manchmal auch mit psychedelischen Texturen. Diesem Mix verdankt sich die Ausstrahlungskraft seiner Plakate, besonders eindrucksvoll bei seiner Serie für die Afrika-Filmtage des Filmpodiums Zürich. Nur ausnahmsweise lebt eines seiner Werke allein von der Kraft eines Bildes (die Ausnahme: das Porträt von Isabelle Huppert für das Filmpodium, 1999).

## Lange Arbeitsphase

Eines fällt auf: Wann immer von Schraivogel die Rede ist, wird zunächst seine Arbeitsweise geschildert. Zwei Monate oder mehr tüftelt er an seinen Entwürfen. Sein Arbeitsprozess ist keineswegs linear: «Er begibt sich bewusst auf unvorhersehbare Irr- und Umwege, um seine Ausdrucksmittel anzureichern und mit der Aufgabe in Übereinstimmung zu bringen», wie es der Kurator der aktuellen Ausstellung im Zürcher Plakatraum, Felix Studinka, formuliert. Anhand eines Beispiels – des Plakates für das Schaffhauser Jazzfesti-

val von 2002 – zeigt der Plakatraum diesen Entstehungsprozess.

Ralph Schraivogel, der in den 90er-Jahren auch als Lehrer an der Zürcher Schule für Gestaltung gearbeitet hat, beherrscht das Metier des Grafikers. Alle seine Plakate sind in einem schlichten Sinne schön. Und alle vermitteln die Botschaft: Hier geht es um Kultur – nicht nur beim Thema, sondern auch beim Stil.

## Ästhetischer Kanon

Auch wenn Schraivogel in seiner Jugend die Zürcher Unruhen der frühen 80er-Jahre miterlebt hat und allenfalls auch ein bisschen von ihnen geprägt ist: Seine Plakate

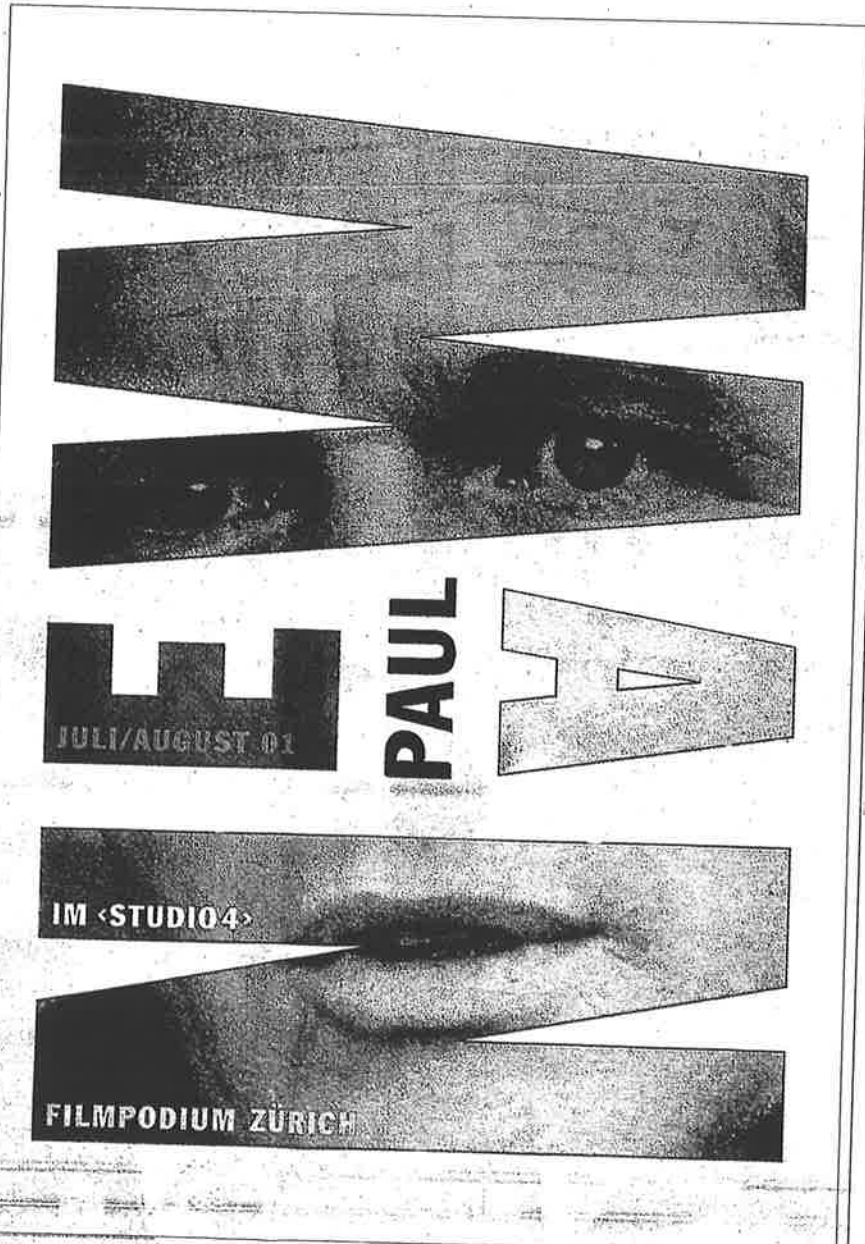
haben nie die leiseste Anbiederung an Modeströmungen. Sie sind immer gepflegt, gediegen, er folgt einem eigenen, einem rein ästhetischen Kanon. Trash als Kultur-nährboden? Schockwirkung?

Hässlichkeit als Blickfang? Bei Schraivogel nie.

Jean Robert, der Präsident der Schweizer Sektion der Alliance Graphique Internationale, hat Schraivogels Plakate einmal mit jenen des Basler Malers Niklaus Stoecklin verglichen. Das mag stimmen in Bezug auf das handwerkliche Können. Aber im Gegensatz zu Stoecklin ist Schraivogel nie geheimnisvoll, mehrdeutig oder gar mythisch.

Trotzdem oder gerade deswegen sind ihm einige Meisterwerke gelungen. Allen voran ist hier das Plakat für Paul Newman im Filmstudio Zürich (2001) zu erwähnen, ein hochintelligentes Spiel mit Typografie. Und zweitens das Plakat «Out of Print» für das Museum für Gestaltung Zürich (2003) mit der stupend einfachen Idee der nach rechts verblassenden Schrift.

Ralph Schraivogel, Zürcher Plakatraum, noch bis 16. Juli 2004.



Hochintelligentes Spiel mit Typografie: Plakat für Paul Newman (2001).

BILD PLAKATRAUM ZÜRICH/PD